

# Eine neue Wohnqualität

Durch ein Sanierungsprojekt werden am Johann-Nepomuk-Berger-Platz 18 neue Wohnungen geschaffen.

(mjp). Die älteste Mieterin hat bereits seit 1931 ihr Zuhause am Johann-Nepomuk-Berger-Platz 1. Die Planungen für die Sanierung wurden vor drei Jahren begonnen. Durch das von der Stadt Wien (wohlfonds\_wien) geförderte Projekt werden zehn Wohnungen saniert und 18 neue, allesamt in der Kategorie A, entstehen. Bezirksvorsteher Franz Prokop (SPÖ) beim Spatenstich: „Ich freue mich auf diesen Schritt. Durch die Erneuerung des Nepomuk-Berger-Platzes gab es einen enormen Impuls für das Grätzel. Daher ist es ein idealer Standort für die neuen Mieter.“ Geplant sind eine Sockelsanierung des Bestandes, ein Dachgeschoßausbau und eine städtebauliche Strukturverbesserung. „Im Zuge dieser Sanierungsmaßnahmen werden am Altbestand zahlreiche Erhaltungsmaßnah-



**Neues Projekt** am Johann-Nepomuk-Berger-Platz: Architekt Thomas Musial, Bezirksvorsteher Franz Prokop, Gabriela Pohler und Hausbesitzer Oliver Korber (v.l.) beim Spatenstich.

Foto: Michael J. Payer

men wie die Instandsetzung und Dämmung der Straßen- und Hoffassaden, der Einbau von neuen, wärmegeämmten Fenstern oder die Neuherstellung der Infrastruktur (Anm.: Wasser, Abwasser, Elektroversorgung) durchgeführt“, erklärt Charlotte Friedrich vom beauftragten Architektenbüro MP Architekten. Darüber hinaus sind auch Verbesserungen wie der Einbau eines neuen Aufzugs und die

Schaffung von Allgemeinräumen wie Abstell-, Müll-, Kinderwagen- und Fahrradabstellräumen vorgesehen.

## Alternative Energiesysteme

Im Rahmen der Sanierung erfolgt auch eine Reduktion des Heizenergiebedarfs. Es werden alternative Energiesysteme zum Einsatz kommen. Außerdem wird der Brandschutz auf den aktuellen Stand gebracht und so

die Gebäudesicherheit erhöht. Durch das Bauvorhaben wird der Übergang von der Ottakringer Straße zum Johann-Nepomuk-Berger-Platz städtebaulich neu gefasst. Im Inneren werden die Pultdächer der Nebengebäude zugunsten einer allgemein nutzbaren Terrasse mit einem Spielplatz und begrünten Flachdächern entfernt. Die neuen Wohnungen erhalten nach Möglichkeit Balkone und Terrassen.

Profitieren Sie jetzt vom **X-MAS Bonus!**

Der neue Renault CLIO



Renault CLIO

inkl. X-Mas-, Finanzierungs- und Versicherungsbonus<sup>1)</sup>

schon ab € 9.990,-

Alle Preise und Aktionen verstehen sich inkl. USt, NoVA, Händlerbeteiligung und Boni (Modell-, X-Mas-, Finanzierungs- und Versicherungsbonus), für Verbraucher, bei Kauf und Zulassung bis 30.12.2019. Nur gültig bei Finanzierung über Renault Finance (RCI Banque SA Niederlassung Österreich). 1) Finanzierungsbonus iHv bis zu € 1.000,-, abhängig vom finanzierten Modell (Mindestlaufzeit 24 Monate, Mindest-Finanzierungsbetrag 50 % vom Kaufpreis) und Versicherungsbonus iHv € 500,- (gültig bei Finanzierung über Renault Finance und bei Abschluss von Vollkasko- und Haftpflichtversicherung bei carplus / Wr. Städtische mit Mindestlaufzeit 36 Monaten. Es gelten die Annahmerichtlinien der Versicherung.) sind freibleibende Angebote von Renault Finance, gültig für Verbraucher. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolfotos.

Kombinierter Verbrauch von 3,6–5,2 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emission von 94–118 g/km, homologiert gemäß WLTP.

Facebook Instagram LinkedIn Renault.at



**RENAULT MERSCHÉ**

15., Tautenhayngasse 22, Tel. 01/9841760, [www.renault-mersche.at](http://www.renault-mersche.at)

## „Nicht grün genug“

*bz-Leserin Herta Mayerl zum Artikel „Wir betonieren nichts zu“ (Ausgabe 44)*

Das Bauprojekt Gallitzinstraße ist nicht grün genug. Wenn von 16.000 Quadratmetern nur 1.000 Grünfläche bleiben, ist das so, als ob man zwischen fünfstöckigen Häusern einen Schrebergarten vergessen hätte. Auch ersetzen begrünte Dächer keine lebendige Fläche. Außerdem ist die Behauptung, dass der Boden der Gärtnerei hoch belastet sei, meiner Meinung nach Humbug. Hier wurden vorwiegend Blumen angebaut oder eingesetzt und sicher nicht gespritzt. Zubetonierter Boden ist für immer verloren. Eine lockere Verbauung, maximal 100 Wohnungen mit vielen Grünflächen und Erholungsfaktor: Das wäre im UNESCO-Biosphärenpark vertretbar. Rot-Grün sind und bleiben die Betonierer von Wien.